

Beck kompakt

Die Patientenverfügung

So sorgen Sie für Notfälle richtig vor

Bearbeitet von
Von Dino Zirngibl, Unter Mitarbeit von Dr. med. Karl Breitschaft

4. Auflage 2018. Buch. 128 S. Kartoniert
ISBN 978 3 406 71712 3
Format (B x L): 10,4 x 16,1 cm

[Recht > Öffentliches Recht > Medizinrecht, Gesundheitsrecht > Arztrecht,
Patientenrecht, Arzthaftungsrecht, Behandlungsvertrag](#)

Zu [Inhalts-](#) und [Sachverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

nur verlängert, aber keine Gesundheit oder Besserung der gesundheitlichen Lage erreicht werden kann. Bedenken Sie, wie Sie in einer solchen Situation zu einer Dialysebehandlung stehen. Machen Sie sich an dieser Stelle auch Gedanken darüber, ob Wiederbelebungsversuche wegen des hiermit verbundenen Risikos einer Hirnschädigung generell unterbleiben sollen.

Achtung

Wenn Sie sich unsicher über medizinische Möglichkeiten und Risiken sind, beziehen Sie Ihren (Haus-)Arzt mit ein: Er kann Ihnen medizinische Fragen zur Patientenverfügung beantworten. Weisen Sie Ihren Arzt darauf hin, dass Ihnen an einer umfassenden Beratung gelegen ist. Teilen Sie ihm mit, hierfür auch zur Vereinbarung einer angemessenen Vergütung bereit zu sein.

In einer Patientenverfügung geht es vorwiegend darum, sich zu medizinischen Behandlungen zu äußern. Um entscheiden zu können, welche medizinischen Maßnahmen Sie in welcher Situation ausschließen wollen, sollten Sie bestimmte medizinische Fachbegriffe kennen.

Achtung: Viele Formulare für Patientenverfügungen greifen auf medizinische Begriffe zurück, die fälschlicherweise als bekannt vorausgesetzt werden. Viele Menschen geraten hier zum ersten Mal ins Stocken oder versuchen, mit ihrem medizinischen Halbwissen das Formular bestmöglich auszufüllen – leider nicht immer im Einklang mit ihrem tatsächlichen Willen.

Beispiel

Frau Ulrich bekommt von ihrer Freundin das „aktuell beste Formular“ für eine Patientenverfügung. Beim Lesen der Standardverfügung stößt sie auf sehr viele medizinische Fachbegriffe, die sie nicht versteht. Da das Formular aber sehr fachmännisch klingt, füllt sie es trotzdem aus und unterschreibt es.

Einige Jahre später macht der konsultierte Hausarzt Frau Ulrich auf einige Punkte aufmerksam. Ihr Fazit: Wären ihr die medizinischen Begriffe bekannt gewesen, hätte sie eine Patientenverfügung in dieser Form nie unterzeichnet.

Damit Sie sich eine eigene Meinung über bestimmte Behandlungssituationen machen können, erhalten Sie auf den folgenden Seiten einige medizinische Informationen. Nur so können Sie eine gezielte Entscheidung darüber treffen, welche konkreten Behandlungen Sie in einer Patientenverfügung ausschließen möchten.

Chancen und Risiken einer Wiederbelebung

Früher war der Stillstand von Atmung und Herz-Kreislauf-tätigkeit das untrügliche Zeichen für den Tod eines Menschen. Durch den medizinischen Fortschritt besteht heute die Möglichkeit, selbst in diesen Situationen durch Wiederbelebungsversuche eine Wiederaufnahme dieser Funktionen herzustellen. Durch intensivmedizinische Maßnahmen ist es inzwischen möglich, über längere Zeit die Herztätigkeit aufrecht zu erhalten. Wenn das Gehirn noch keinen bleibenden Schaden erlitten hat, besteht so noch immer die Möglichkeit einer vollkommenen Genesung.

Beispiel

Herr Weiß leidet seit vielen Jahren an Prostatakrebs. Die Erkrankung ist mittlerweile weit fortgeschritten. Tochtergeschwülste haben sich im ganzen Körper, besonders im Skelettsystem, gebildet. Daher kann er seit einigen Wochen sein Pflegebett nicht mehr verlassen.

In dieser Situation entschließt er sich zur Niederschrift einer Patientenverfügung. Er bestimmt, dass er bei Herzstillstand auf keinen Fall Wiederbelebungsmaßnahmen wünsche.

Einige Monate später setzt plötzlich seine Atmung aus und er wird bleich. In Panik alarmiert die Ehefrau den Notarzt. Die wenige Minuten später eintreffende Mannschaft beginnt sofort mit den Wiederbelebungsmaßnahmen (Herzdruckmassage und Beatmung). Die Ehefrau weist den Notarzt jedoch auf die vorliegende Patientenverfügung ihres Mannes hin. Dieser studiert, während die Wiederbelebungsmaßnahmen fortgeführt werden, das Dokument. Anschließend versichert er sich bei der Ehefrau, dass die Patientenverfügung nicht widerrufen wurde. Sie bestätigt dies. Daraufhin werden die Wiederbelebungsmaßnahmen beendet und der Patient verstirbt, ohne dass eine spontane Herzfunktion oder Atmungsfunktion wieder eingesetzt hat.

Achtung

Die Atmung des Menschen funktioniert in der Regel automatisch. Fällt diese Funktion aus, so hat dies kurze Zeit später einen Herzstillstand zur Folge, weil dem Herz der für die Muskelarbeit erforderliche Sauerstoff fehlt. Bei Herzstillstand ist ein Weiterfunktionieren der Körperfunktionen nur noch für kurze Zeit möglich.

Nach ca. drei Minuten beginnen die Hirnzellen unwiederbringlich abzusterben. Ab diesem Zeitpunkt muss mit bleibenden Hirnschädigungen gerechnet werden. Wenn Sie dieses Risiko nicht eingehen möchten, haben Sie die Möglichkeit, Wiederbelebungsmaßnahmen in Ihrer Patientenverfügung auszuschließen.

Dialyse-Dauerbehandlung – Chance und Belastung

Hierbei handelt es sich um eine künstliche Blutwäsche, mit der schädliche Stoffe mithilfe einer Membran aus dem Blut herausgefiltert werden. In einem gesunden Körper wird diese Funktion durch die Nieren ausgeübt.

Die Dialyse muss eingesetzt werden, wenn beide Nieren ihre Tätigkeit eingestellt haben. Diesem Funktionsverlust können die unterschiedlichsten Krankheiten zugrunde liegen. Manchmal, besonders im Rahmen schwerer Erkrankungen, die eine Intensivtherapie bedingen, kann dieser Funktionsverlust einige Tage anhalten. Danach erholen sich die Nieren und nehmen ihre Tätigkeit wieder auf. Manchmal ist der Funktionsverlust jedoch dauerhaft, dann wird eine Dialyse-Dauerbehandlung notwendig.

Achtung

In Deutschland gibt es mehr als 50.000 Dialyse-Patienten. Diese empfinden die Dialyse in aller Regel als Segen, da ohne sie ein Weiterleben nicht möglich wäre. Häufig kann so auch die Zeit überbrückt werden, bis eine Spenderniere zur Verfügung steht.

Die Dialyse-Behandlung erfolgt in der Regel in drei Sitzungen à vier bis fünf Stunden wöchentlich, in denen sich der Patient im Behandlungszentrum einfinden muss. Die Lebensführung muss entsprechend angepasst werden. Hinzukommen weitere Einschränkungen, wie zum Beispiel spezielle Diäten oder die erforderliche geringe Flüssigkeitszufuhr. Außerdem kann die Therapie nicht die Funktion einer gesunden Niere komplett ersetzen. So besteht bei Dialyse-Patienten beispielsweise aufgrund eingeschränkter Phosphat-Ausscheidung die Gefahr einer Überfunktion der Nebenschilddrüse, gefolgt von Knochen- und Gelenkschäden sowie schneller als gewöhnlich voranschreitender Arterienverkalkung. Über die Jahre müssen hier Spätschäden, wie das erhöhte Risiko eines Schlaganfalls oder Herzinfarkts, erwartet werden.

Das Krankheitsbild wird an dieser Stelle so ausführlich beschrieben, um zu verdeutlichen, dass die Dialyse-Therapie, die bei Laien oftmals wegen ihrer Nebenwirkungen in Verruf ist, differenzierter betrachtet werden muss. Es kommt eben ganz darauf an, wie schwer die Last, die durch eine Dialyse dem Patienten aufgebürdet wird, von diesem empfunden wird.

Achtung

Zahlreiche Organisationen und Selbsthilfegruppen bieten Dialyse-Patienten Unterstützung an. Es gibt sogar speziell organisierte Urlaubsreisen.

Wenn der Patient prinzipiell für eine Organtransplantation infrage kommt, so gilt die Dialyse als vorübergehende Therapieform, bis ein geeignetes Spenderorgan zur Verfügung steht.

Beispiel

Klara Meier, eine junge erfolgreiche Rechtsanwältin, geht in ihrer Freizeit gerne Pilze sammeln. Eines Tages bereitet sie sich anschließend ein Pilzgericht zu. Neun Tage später wird sie wegen Übelkeit, Erbrechen und einem akuten Nierenversagen stationär aufgenommen.

Eine Dialyse wird notwendig. Sechs Monate nach dem Ereignis hat sich die Nierenfunktion noch nicht wieder eingestellt, sodass die Patientin weiterhin dialysepflichtig bleibt. Schon längst hat Frau Meier ihre Tätigkeit in der Kanzlei wieder aufgenommen. Ihre Sekretärin vereinbart die Mandanten-Termine unter Berücksichtigung der Dialysezeiten. Zur Blutwäsche selbst nimmt sie sich Aktenarbeit und Laptop mit. Nahezu uneingeschränkt kann sie so ihre Kanzlei weiterführen. Dennoch lässt sie sich von einem Transplantationszentrum auf die Warteliste zur Nierentransplantation setzen und erhält fünf Jahre später ein Spenderorgan.

DIE FACHBUCHHANDLUNG

Künstliche Ernährung – Lebens- oder Leidensverlängerung?

Eine künstliche Ernährung erfolgt durch Infusionen, eine Sonde über Mund bzw. Nase oder sogenannte PEG-Magensonden. Bei Infusionen werden die Nährstoffe direkt in die Blutbahn gebracht, der Verdauungstrakt mithin umgangen. Bei den übrigen Methoden wird lediglich die Nahrung künstlich in den Magen befördert, entweder mittels Schläuchen durch die Nase oder den Mund. Bei der PEG-Magensonde wird die Nahrung durch die Bauchdecke in den Magen eingeführt.

Bei dementen Patienten im Spätstadium ist die Ernährung mittels Magensonde umstritten. Die Patienten „verlernen“ den natürlichen Schluckvorgang. Die künstliche Ernährung wird in diesen Fällen als lebensverlängernde Maßnahme angesehen, die den Tod des Patienten hinausschiebt. Ohne sie würde der Patient langsam seine Kräfte verlieren und sterben.

Achtung

Nach Aussage von Patienten, die längere Zeit die Aufnahme von Nahrung verweigert haben, dauern Hungergefühle nur kurze Zeit an. Zur Überbrückung dieser Phase können Morphium und Schlafmittel Schmerzfreiheit bewirken. Viele schwerkranke Menschen haben gar kein Hungergefühl. In diesen Fällen muss auch keine künstliche Ernährung zur Bekämpfung eines quälenden Hungers erfolgen. Das Durstgefühl hält zwar länger an, kann aber beispielsweise durch Anfeuchten der Atemluft oder durch Befeuchten der Mundschleimhäute gelindert werden.

Was ist eigentlich Palliativmedizin?

Unter Palliativmedizin versteht man eine Behandlung mit dem Ziel, Leiden zu lindern. Eine Heilung wird nicht mehr versucht. Diese Behandlungsform wird insbesondere bei nicht heilbaren Patienten im fortgeschrittenen Krankheitsstadium angewandt, die nur noch eine begrenzte Lebenserwartung haben. Im Mittelpunkt stehen hier die Aufrechterhaltung

der Lebensqualität sowie die Begleitung beim Sterben. Nicht die Lebensverlängerung um jeden Preis, sondern das Wohl und die Wünsche des Patienten bestimmen die Behandlung. In einem Atemzug mit der Palliativmedizin wird zumeist die Hospizbewegung genannt. Grundidee der Hospizbewegung ist, dass die Menschen sich beim Sterben nicht allein lassen sollten. Eine Hilfestellung erfolgt deshalb nicht nur in den speziell zur Aufnahme der Patienten geschaffenen Einrichtungen. Die Hospizbewegung wird gleichermaßen durch viele ehrenamtliche Mitarbeiter gestützt, die auch im persönlichen Umfeld zu Hause unterstützend zur Seite stehen. Zur Unterbringung der Patienten in ihrer letzten Lebensphase stehen ansonsten aber auch die Institutionen der Hospize zur Verfügung. Die anfallenden Kosten werden inzwischen nahezu vollständig von den Kranken- und Pflegekassen übernommen. Versicherte, die keiner Krankenhausbehandlung mehr bedürfen, haben Anspruch auf einen Zuschuss zu stationärer oder teilstationärer Versorgung in Hospizen, in denen palliativ-medizinische Behandlung geleistet wird, wenn eine ambulante Versorgung im Haushalt oder der Familie des Versicherten nicht möglich ist.

Beispiel

Bei dem 55-jährigen Herrn Klein wird ein Bronchialkarzinom (Lungenkrebs) diagnostiziert. Da die Ärzte keine Heilungschancen sehen, beschließt er, die Belastung von Chemotherapie und Bestrahlung nicht auf sich zu nehmen, auch wenn diese sein Leben verlängern könnten. Vielmehr möchte er die letzten Wochen seines Lebens im Kreise seiner Familie verbringen. Aus diesem Grund verfasst er eine Patientenverfügung. Nach einiger Zeit stellt sich aufgrund einer Was-